

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447, Postschleiffach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 15 Rpf. Zeitungsbücherei zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 1. April 1942

Nummer 77

## Churchill log und - erreichte das Gegenteil!

# Indien huldigt dem totgesagten Bose

### Eine erfundene Todesnachricht bewies die Beliebtheit des indischen Freiheitshelden

Berlin, 1. April. Der Offene Brief, den der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose an Sir Stafford Cripps richtete, hat in Indien weiteste Verbreitung erfahren und ist den Engländern offensichtlich auf die Nerven gegangen.

Um die Auseinandersetzung mit diesem, ihnen unheimlichsten Führer des indischen Nationalismus zu beenden, sind die britischen Agitatoren auf die Idee verfallen, Bose einfach sterben zu lassen. Ein Flugzeugunfall auf der Strecke Bangkok-Tokio, bei dem einige Mitglieder des indischen Nationalkomitees in Thailand den Tod fanden, gab den Engländern den Anlaß zu der Meldung, daß Subhas Chandra Bose dabei ums Leben gekommen sei.

Heute hat nun ein unbekannter Sender, über den Bose seit einiger Zeit Erklärungen abgibt, folgende Verlautbarung verbreitet: Die britischen Nachrichtenagenturen haben in der ganzen Welt die Nachricht verbreitet, daß unser Führer S. C. Bose auf dem Wege nach Tokio bei einem Flugzeugunfall ums Leben kam. Diese Nachricht ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Unser Führer S. C. Bose ist am Leben und erfreut sich bester Gesundheit!

Die englische Flugmeldung hat aber einen für Herrn Cripps unerwarteten Erfolg gehabt: Die Mutter S. C. Boses in Indien erhielt Tausende von Beileidstelegrammen, aus denen die große Wertschätzung hervorgeht, deren sich Subhas Chandra Bose in Indien erfreut.

Von diesen Rundgebungen verdient das Beileidstelegramm Gandhis Beachtung, in dem es heißt: „Die ganze Nation betrauert mit Ihnen den Tod Ihres großen und tapferen Sohnes. Ich teile Ihren Schmerz von ganzem Herzen. Möge Gott Ihnen Mut geben, um diesen unerwarteten Verlust zu ertragen.“

Auf Kalam Azad telegraphierte: „Ich war tief erschüttert, als ich heute morgen die Nachricht von dem Flugzeugunfall las, welches Subhas Chandra Bose und einige andere Führer betroffen hat. Das tragische Ende Boses, der in der Blüte der Jahre stand, wird alle diejenigen mit tiefem Schmerz erfüllen, die ihn kannten. Es muß zugegeben werden, daß er für die große Sache lebte und starb, der er sein Leben geweiht hatte.“

Nachdem die Engländer dauernd versuchten, zwischen indischen Führern Uneinigkeit zu säen und vor allem bemüht waren, Bose als fanatischen Einzelgänger hinzustellen, hat nun der agitatorische Einsatz des Herrn Cripps, Bose sterben zu lassen, das Gegenteil erwiesen.

### Vor der Entscheidung Indiens

Im übrigen wartet man in London mit großer Nervosität auf die Entscheidung der indischen Gruppe über die neuen Vorschläge. Cripps rechnet, wie aus Neu-Delhi verlautet, spätestens für heute mit dem Empfang der Antworten.

Die Arbeitsausschüsse der Moslem-Liga und des Nationalkongresses legten gestern ihr Tagung fort. Am Nachmittag berichteten Gandhi und der Präsident des Nationalkongresses, Azad, vor dem Arbeitsausschuß über ihre Einstellung. Die endgültige Schlussformulierung soll Gandhi und Nehru gemeinsam überlassen bleiben.

Amerikanische Meldungen verraten eine gewisse Schadenfreude über die zweifellos vorliegende Verwirrung in Indien. Voreilig sprechen sie bereits von einem Scheitern der Cripps-Mission. Ein „United-Press“-Bericht glaubt feststellen zu können, daß die Annahme oder Ablehnung der Vorschläge vom Ausgang einer Kraftprobe zwischen Gandhi und Nehru abhängig sei. In englischen diplomatischen

### Die Japaner dicht vor Drome

Sumatra vom letzten Feind geäubert  
Von unserem Korrespondenten  
md. Berlin, 1. April. Im Verlauf des gestrigen Tages gelang es den in Burma kämpfenden japanischen Truppen, trotz heftigen Widerstandes der Briten den mittleren Travadi zu überschreiten und bis an den Stadtrand von Drome vorzustoßen. — Auf der Insel Sumatra konnte das letzte feindliche Widerstandsnest im Berggelände von Kutantjane — etwa 110 Kilometer westlich von Medan — ausgehoben werden. 200 Gegner unter Führung eines Generalmajors wurden dabei gefangen genommen. Die Hälfte von ihnen waren Briten, die übrigen Holländer. Nach dieser erfolgreichen Säuberungsaktion befindet sich jetzt ganz Sumatra fest in japanischer Hand.

Kreisen werde die Entwicklung in Delhi mit wachsender Besorgnis verfolgt und man fürchte, daß der Kongress einen Schritt tun könnte, der zum Chaos führen müßte.“ Die Engländer in Neu-Delhi leben im übrigen wie in seligen Friedenszeiten. Aus Sonderberichten schweizerischer Zeitungen geht hervor, daß sie sich ungefähr so gebärden, wie die Briten in Singapur, die nicht mehr die Willenskraft aufbrachten, das Empire zu verteidigen.

### Hauptmann Philipps 100. Luftflieg

Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls  
Berlin, 1. April. Hauptmann Philipps, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erlangte gestern seinen 100. Luftflieg. Reichsmarschall Göring hat dem hervorragenden Jagdflieger aus diesem Anlaß folgendes Schreiben zutommen lassen: „Lieber

Hauptmann Philipps! Ihr 100. Luftflieg erfüllt mich mit Stolz und Bewunderung. Zu dem hervorragenden Erfolg spreche ich Ihnen meine besondere Anerkennung aus. Möge Ihr heldenhafter Einsatz von neuen Erfolgen getränkt sein.“ Hauptmann Philipps, einer der wenigen Träger des Eichenlaubs mit Schwertern hat sich seit Kriegsbeginn durch vorbildlichen Kampfesmut und höchstes fliegerisches Können ausgezeichnet und in die Reihe unserer besten Jagdflieger gestellt. Am 22. Oktober 1940 verlieh der Führer ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zu seinem 62. Luftflieg erhielt der damalige Oberleutnant als 33. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub. Am 12. ds. Mts. wurde dem inzwischen zum Hauptmann beförderung Gruppenkommandeur als 8. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz anlässlich seines 86. Luftflieges verliehen.

## Zehn bolschewistische Güterzüge vernichtet

### Große Erfolge bei Bekämpfung teindlichen Nachschubs im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 1. April. Wie das DAB. mitteilt, erzielte deutsche Kampf- und Sturzkampf-Flugzeuge im mittleren Abschnitt der Ostfront große Erfolge bei Bekämpfung des bolschewistischen Nachschubs. Zehn mit Kriegsmaterial beladene Güterzüge wurden völlig zerstört. Weitere Züge wurden schwer beschädigt und gerieten in Brand. In mehreren Bahnhöfen einer Hauptbahnlinie verursachten Vorkreuzer umfangreiche Zerstörungen und unterbrachen die Strecke an mehreren Stellen. Für den feindlichen Nachschub entfiel dadurch langwierige Verzögerungen.

Der Feind griff in diesem Frontteil die Stellungen eines deutschen Korps auf einer Breite von 17 Kilometern mit starken Kräften und zahlreichen Panzern erneut an. Die feindliche Infanterie wurde mit hohen Verlusten abgelenkt. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der mit einer Vernichtung von 18 Panzern endete. Die deutsche Luftwaffe wurde zur Unterstützung der deutschen Infanterie wirkungsvoll eingesetzt. Deutsche Sturzkampfverbände griffen in fünfmaligen Einsatz bolschewistische Panzeransammlungen und Truppenkonzentrationen erfolgreich an. Sie vernichteten in einem befristeten Stoßpunkt des Gegners fünf Panzer, zerstörten

eine Batterie und setzten weitere Batterien außer Betrieb. Über 60 motorisierte Fahrzeuge blieben nach den Bombenangriffen auf den Anmarschwegen des Feindes liegen. Elf feindliche Flugzeuge wurden in diesem Frontabschnitt von deutschen Jagern abgeschossen und weitere dreizehn Flugzeuge am Boden zerstört.

Im Donezgebiet griffen die Bolschewiken nach zweitägiger Pause erneut an. Zwölf Angriffe, die zum Teil mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung durchgeführt wurden, brachen unter starken Verlusten für den Feind zusammen. Ostwärts Charkow wurde der Feind aus einem Stützpunkt, der ihm wiederholt als Ausgangspunkt für seine Angriffe gegen die deutschen Stellungen gedient hatte, hinausgeworfen. Bei Säuberung eines weiter ostwärts gelegenen Waldgebietes brachten unsere Truppen einige hundert Gefangene sowie zahlreiches Kriegsmaterial als Beute ein. Im Südabschnitt der Ostfront richteten sich deutsche Luftangriffe vorwiegend gegen Eisenbahnlagen im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Dabei wurde ein Güterzug vor der Ausfahrt durch Bomben zerstört. Heftige Explosionen und Großbrände ließen auf die Vernichtung von Munition und Treibstoff schließen.

## Moskau in banger Sorge um Murmansf

### Der größte Teil des Geleitzuges vernichtet - Kreuzer „Arinid“ schwer beschädigt

Von unserem Korrespondenten  
hw. Stockholm, 1. April. Die schwere Schlappe der englischen Versorgungsflotte nach Murmansf, die in den letzten drei Tagen vom deutschen Wehrmachtbericht gemeldet wurde, wird jetzt von englischer Seite zugegeben. Die Admiralität gesteht am Dienstagabend schwere Angriffe durch feindliche Kriegsschiffe und U-Boote auf einen Geleitzug ein, der mit englischem und amerikanischem Kriegsmaterial nach der Sowjetunion unterwegs war.

Die Engländer entschuldigen sich mit schlechter Sicht und Schneetreiben. Sie geben schwere Beschädigungen des Kreuzers „Trinidad“ und des Zerstörers „Clyde“ durch deutsche Fernwider-Angriffe zu. Ueber das Schicksal des Geleitzuges wird in dem englischen Bericht aber nicht das geringste gesagt. Aus den Andeutungen über den Kampferlauf kann man jedoch hinreichend entnehmen, wie die Vorgänge sich abgepielt haben und daß der größte Teil des Geleitzuges vernichtet wurde.

Die außerordentlichen Schwierigkeiten für eine weitere Versorgung der Sowjets auf der Eismeerfront werden in englischen und amerikanischen Darstellungen zugegeben. Bisher habe das Dunkel der Winternacht einen gewissen Schutz gegeben, der jetzt jedoch aufhöre. Die Besorgnisse der Sowjets um Murmansf seien groß.

### Britischer Kreuzer „Arinid“ versenkt

#### Der dritte Kreuzer der Dido-Klasse vernichtet

Von unserer Berliner Schriftleitung  
hs. Berlin, 31. März. Der britische Kreuzer „Arinid“, der erst 1940 in Dienst gestellt wurde, muß jetzt von der britischen Admiralität als versenkt gemeldet werden. Die „Arinid“ hatte eine Wasserdrängung von 5450 Tonnen und besaß eine Artillerie von zehn 13,2-Zentimeter und acht 4-Zentimeter-Flak, außerdem besaß sie sechs Torpedorohre und ein Bordflugzeug. Sie gehörte zu der sogenannten „Dido“-Klasse, aus der die Kreuzer „Rhode“ und „Bonaventure“ bereits früher versenkt wurden.

## Mexikanische Tankschiffe verweigern die Ausfahrt

### Sie fürchten die deutschen U-Boote - Roosevelt fordert weitere militärische Zugeständnisse

Von unserem Korrespondenten  
hn. Rom, 1. April. Die Befragungen von 13 mexikanischen Tankschiffen, die im Delhien Tampico vor Anker liegen, haben die Ausfahrt verweigert und drohten, in den Dauerstreik zu treten, falls ihnen nicht eine den gegenwärtigen Seegefahren Rechnung tragende Erhöhung der Feuerzubeiligt wird. Die mexikanischen Behörden haben an die Befragungen eine Art Ultimatum gerichtet, in dem sie ankündigen, die Tanker mit Marinerepuppen bemannt zu lassen.

In Washington ist der mexikanische Außenminister Padilla eingetroffen. Der Grund des Besuchs ist, eine beschleunigte Erfüllung der

nordamerikanischen Lieferungsverpflichtungen durchzusetzen. Dafür wird Mexiko weitere militärische Zugeständnisse machen müssen. Der nordamerikanische Nachrichtendienst bezeichnet es als wahrscheinlich, daß das Weiße Haus Padilla einen neuen Handelsvertrag vorlegen werde.

### Bier Briten abgeschossen

#### Brennend an der Kanalküste abgestürzt

Berlin, 31. März. Deutsche Marine-Artillerie schoß gestern an der Kanalküste vier britische Jagdflugzeuge ab. Die abgeschossenen Flugzeuge stürzten brennend ins Meer.

## Afrikas „Burmastraße“

Von Konteradmiral Gadow

Wenn man einen Gegner frontal nicht angreifen kann, weil er zu stark und in überlegener Stellung ist, so versucht man es gegen seine Flanke und seinen Rücken. Das ist gesunde Strategie und lag für unsere Feinde nahe, nachdem wir Posten am Atlantik gesamt hatten, „von Kirkenes bis Trun“. Allerdings, die engere Flanken- und Rückenbedrohung in Gestalt der Tscheco-Slowakei und Polens war schon 1938/39 gesprengt, und die zweite erweiterte, schon stark von unserem Kräftezentrum abgesetzt, wurde am Balkan, in Griechenland und auf Krete vereitelt. Hierbei entstanden sogar für uns wichtige offensive Spigen, die sich gegen Alexandria, den Sueskanal und in Nordafrika auswirkten. Die Front des Gegners wurde damit bis auf den Bogen von Ägypten über Syrien bis Iran zurückgedrückt.

Der Mittelmeergebiet wurde endgültig ausgeschaltet und der grundsätzliche Umweg für den Nachschub der langen Front am Südpazifik erzwungen, von dem wir durch Lord Halifax hörten, daß er zwei bis drei Monate beansprucht und nur zwei bis drei Rundreisen im Jahr gestattet. Der zweimalige Versuch, nach Tripolis und Französisch-Nordafrika durchzustoßen und die Freiheit des Mittelmeergebietes zu erkämpfen, ist an der Feldherrnleistung Rommels, der deutsch-italienischen Luftwaffe und am Eingriff der deutschen U-Boote gescheitert. Diese Orientfront war nach schon weiter zurückliegenden Plänen Roosevelts bestimmt, sich im Osten mit den sowjetischen Südarmeen die Hand zu reichen und in westlicher Verlängerung quer durch Afrika eine dritte Einkreisung und Abschaltung des europäischen Raumes von den afrikanischen und asiatischen Rohstoffgebieten ebenso zu bewirken, wie die Seeherrschaft den Nadel zwischen Europa und Südamerika. Es wäre falsch, diesen Plänen den großen Entwurf abzubrechen, vorausgesetzt, daß sie ausführbar wären.

Inzwischen aber sind störende Ereignisse eingetreten. Die Sowjetfront erfüllte nicht die Erwartungen, da sie sich in der Winteroffensive erschöpfte, der inzwischen stark angelegene Schiffsverlust ihre Zufuhren über Murmansf und Archangelk einschränkte und der Nachschub über Iran aus den gleichen und inneren Verkehrsgründen keinen bedeutenden Umfang annehmen konnte. In diese Lage trat der japanische Kriegseintritt, zwang zu einer Verdünnung der iranischen Front zum Zweck der Verteidigung Indiens und gefährdet durch Kreuzerkrieg die Seewege zum Persischen Golf. Diese Front, zusammen mit der ägyptischen, droht dabei notleidend zu werden und deren Offenstehung zu verlieren, wie der Ausbau der neuen „Quinn Lines“, so genannt nach dem Befehlshaber der 10. Armee, von Beirut bis Teheran, 2000 Kilometer lang, bereits erkennen läßt.

Man kann sogar sagen, daß der japanische Krieg, der diese Wirkung hervorgerufen hat und mit der weiteren Bedrohung Indiens, Australiens und Ozeaniens und der Inselwelt im Indischen Ozean ganz gegen die Absicht der amerikanischen Strategie eine ungeheure Zersplitterung der Abwehrkräfte erzwingt, den dritten Einkreisungsring von hinten kommend auflodert.

Schon geben die Besorgnisse der Gegner dahin, daß ein japanischer Durchstoß durch Asien eine Verbindung mit dem deutschen Südflügel ergeben oder jedenfalls die Nacht zwischen der anglo-amerikanischen und sowjetischen Front treffen könnte. Es handelt sich also vor allem darum, neben allen sonstigen Erfordernissen der Verteidigung einen Ersatzweg für den Nachschub der Orientarmeen zu schaffen, und dazu sollen die „afrikanischen Burmastraßen“ dienen.

Wie gewöhnlich, hat die an große Visionen durch Roosevelt gewöhnte Phantasie der Amerikaner die Idee mit Enthusiasmus aufgenommen. Was kann da fehlen? Man kehrt in Südamerika passende Stützpunkte, fährt hinüber nach Lagos oder Quala in Französisch-Äquatorialafrika und legt von dort Autostraßen am Tschad-See vorbei nach Abartum am Nil, oder am Kongofluß entlang hinüber zum Oberlauf des Nils, von da weiter nach dem Hafen Massawa in Eritrea am Roten Meer. Die erste Straße würde dann die libysche Front verlegen und den Aufmarsch der USA-„Millionen“-Armee vermitteln, die Roosevelt seiner Gefolgschaft in Aussicht gestellt hat. Die südliche Verbindung dagegen soll die Zufuhr für die Iran-Armee betonen, also über das Rote Meer nach Afaba an die Bahafina-Bahn, oder zum Persischen Golf für die östlichen Truppenteile. Alles durchaus plausibel, wenigstens auf dem Papier einer „unvollendeten Generalstabsstudie“, wie der ausgeplauderte Entwurf genannt wurde, und wahrscheinlich vergleichbar den unvollendeten Marinestudien, die in 90 Tagen Japan auslöschten wollten.

Der nüchternere Betrachter findet jedoch solgendes: Die Einsparung des Seeweges um Südafrika leuchtet ohne weiteres ein, jedoch verbleiben noch einige nicht unwesentliche Entfernungen zu bewältigen und Zahlen zu studieren. Nimmt man die Häfen von Gua-

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 31. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donez-Gebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei einem Säuberungsunternehmen im Abschnitt ostwärts Charlow wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Im mittleren Frontabschnitt griff der Feind an mehreren Stellen mit starken Kräften an. Die Angriffe brachen nach harten Kämpfen unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zusammen. Dabei wurden 24 Panzer vernichtet. In mehreren Abschnitten der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmen weitere Erfolge.

Die Luftwaffe bombardierte eine Flugzeugfabrik in Sewastopol und Hafenanlagen an der Meerenge von Kertsch mit guter Wirkung. Bei Luftangriffen gegen Flugplätze und Eisenbahnverbindungen der Sowjets erlitt der Feind empfindliche Verluste an Flugzeugen und rollendem Material. Kampfflugzeuge bombardierten den Hafen von Murmansk. In der Zeit vom 23. bis 30. März wurden an der Ostfront 183 feindliche Panzer abgeschossen.

Der im Wehrmachtsbericht vom 29. und 30. März erwähnte feindliche Geleitzug im Seegebiet von Murmansk wurde erneut durch deutsche Unterseeboote angegriffen. Sie versenkten am Eingang der Kola-Bucht zwei schwer beladene Transporter mit zusammen 11 000 WZ. Ein dritter Transporter wurde torpediert. Auch mit seinem Untergang ist infolge des schweren Seegangs zu rechnen. Durch Luftangriffe wurde ein weiteres größeres Handelsschiff beschädigt.

In Nordafrika infolge schwerer Sandstürme nur geringe Kampfaktivität. In der Marmarica wurden ein Flugplatz und die Hafenanlagen von Tobruk erfolgreich bombardiert. Ein britischer Frachter erhielt Bombentreffer.

An der englischen Ostküste beschädigten Kampfflugzeuge ein britisches Handelsschiff mittlerer Größe. An der Kanalküste schob Marineartillerie vier britische Jagdflugzeuge ab.

Störflüge einzelner britischer Kampfflugzeuge führten in das östliche Reichsgebiet. Bei nächtlichen Einflügen wurden britische Bomber in das besetzte norwegische Gebiet wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Schleifd erlangt mit sieben Abschüssen seinen 82. Luftflieg. Das Unterseeboot unter der Führung von Kapitänleutnant Endraß, Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von Feindfahrten nicht zurückgekehrt. Ein hervorragender Unterseebootkommandant ist mit seiner tapferen Besatzung vor dem Feind geblieben.

hana oder noch günstiger etwa Bernambuco als Ausgangspunkt für die amerikanische „Offensive“, so sind es bis in die Kamerun-Bucht 4000 Kilometer Seeweg, von Newyork gerechnet als mittlerem Heimathafen nach weitere 5500 Kilometer. Von Kamerun nach Abartum folgen weitere 2500 Kilometer, und von dort nach Kairo 1500 Kilometer, günstigenfalls mit der Eisenbahn. Das ist für die Nordfront ein Gesamtweg von 9500 Kilometer zur See und 4000 Kilometer zu Lande. Heftlich bis Massana 9500 zur See und über Land etwa 3000 Kilometer auf kürzester theoretischer Strecke, der aber noch bis zum Persischen Golf weitere 4000 Kilometer Seefahrt und noch über 1000 Kilometer Straße oder iranische Bahn bis an die Front folgen.

Diese Zahlen hat jene „Generalstabsstudie“ gewiß schon öfter betrachtet und ist darüber unvollendet geblieben. Sie hat berechnen müssen, welcher Schiffsraum dazu gehört, auch nur einige Divisionen auf diesem Wege zu befördern. Sie darf von der englischen Erfahrung aus dem Weltkrieg ausgehen, daß eine kriegstarke Division von 15 000 Mann mit allen schweren Waffen über 200 000 WZ für ihre Verschiffung und dauernde Versorgung beansprucht und wird dabei von dem Millionentransport abgesehen sein, besonders seit wieder regelmäßig 500-000 WZ im Monat versenkt werden. Aber auch für den reinen Materialnachschub jener Armeen muß die Zahl der erforderlichen WZ über 3000 bis 4000 Kilometer Afrika erschrecken, und was aus der Zukunft zur Frontfront wurde, die ja auch den Sowjets Waffen und Vorräte liefern sollte, haben die letzteren mit Enttäuschung zur Sprache gebracht. Dabei ist noch nicht einmal die Arbeitsleistung im Wege- und Bahnbau einberechnet, die das ganze Projekt auf beiden Kontinenten erfordert, und wofür die USA, zusätzlich Material, Maschinen, Werkzeuge und Bahnmateriale liefern müssen.

Die Folgerung liegt nahe, daß diese Riesenpläne im Lichte der Tatsachen — darunter der Zwang zur Hilfeleistung in Australien, der Ersatz des am Pazifik verlorenen Schiffs-, Flugzeug- und Heeresmaterials und die verlorenen Rohstoffquellen — zur Dämpfung verurteilt sind und einen ähnlichen Bluff darstellen, wie die Offensive am Stillen Ozean. Die bis zur Tollheit gesteigerte Abneigung Roosevelts und seiner Amateurkrieger, die Tatsachen anzuerkennen, kann den Sturz seiner fast ebenso wirklichkeitsfremden Landsleute aus ihren Illusionen nur verschärfen.

## Sowjets in Hurricane-Maschinen

Von Finnen acht Flugzeuge abgeschossen

Helsinki, 1. April. Die im finnischen Heeresbericht vom 31. März gemeldeten neuen schweren Flugzeugverluste der Bolschewisten im Zentrum der finnischen Ostfront finden besondere Beachtung. Es handelt sich nämlich bei den acht abgeschossenen Flugzeugen um englische, von Bolschewisten gelagerte Hurricane-Maschinen, die augenscheinlich zu einer der Flugzeugstaffeln gehören, die die englischen Ausbildungs-Piloten bei ihrer Abfahrt aus Murmansk den Bolschewisten als Anzahlung auf die versprochene Hilfe überließen.

# Kapitänleutnant Endraß zum Gedächtnis

Einer der tapfersten und erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten nicht zurückgekehrt

Berlin, 1. April. Im siegreichen Kampf gegen den Feind zur See blieb Kapitänleutnant Engelbert Endraß. Er ist von seiner letzten Feindfahrt nicht mehr zurückgekehrt. Gemeinsam mit den Männern seines Bootes starb er den Soldatentod in der unendlichen Weite des Meeres. Ein vorbildliches Soldatenleben hat nach tapferem Einsatz und glänzenden Erfolgen im Freiheitskampf des deutschen Volkes seine höchste Erfüllung gefunden.

Kapitänleutnant Endraß, der am 2. März 1911 in Bamberg (Oberfranken) geboren wurde, zeichnete sich schon zu Beginn des Krieges auf dem Boot Biens als Wachoffizier aus. Zu seinen hervorragenden Taten zählen die Versenkungen der britischen Hilfskreuzer „Carinthia“ und „Dunvegan Castle“. Er hat als fünfter U-Bootstammkommandant eine Versenkungsziffer von 200 000 WZ überschritten. Der Führer verlieh ihm aus diesem Anlaß als fünfzehntem Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Bereits am 5. September 1940 wurde dem erfolgreichen Kommandanten für seine beiden ersten Feindfahrten, auf denen er 106 307 WZ feindlichen Schiffsraumes mit seinem U-Boot versenkte, das Ritterkreuz verliehen. In einem Tagesbefehl des Befehlshabers der U-Boote, Admiral Dönitz, zum Heldentod von Kapitänleutnant Endraß heißt es unter anderem: „Im Kampf gegen Geleitzüge, der härtesten Form des U-Bootkrieges, hat er sich aufs höchste bewährt. Ein zäher und harter Kämpfer, ein vorbildlicher Soldat, ein treuer, zuverlässiger Kamerad ist uns genommen. Doch über seine letzte Kampfstation hinweg ziehen neue Boote gegen den Feind.“

PK. U-Boote kommen und gehen in unserem Stützpunkt am Atlantik. Gerade heute hat das erste Boot festgemacht, das aus seinem Operationsgebiet an der amerikanischen Küste mit Erfolg zurückgekehrt ist. Ueber die Stellung kommt der junge, ritterkreuzgeschmückte Kommandant. Hoch, schmal, bärtig, die Inspannung der letzten Wochen noch im Gesicht — doch, trotz, beherricht und herzlich wie immer.

Die Befangenheit, mit der wir ihm heute gegenübersehen, will jedoch nicht von uns weichen. Wir warten jeden Augenblick auf die Frage nach seinem besten Freund. . . . Sie kommt noch nicht. Eine Stunde später sitzen wir mit ihm zusammen beim Stottilenhef. Die Amerika-Unternehmung erweist sich einmal im Bericht mit kurzen Angaben und Erklärungen auf der Karte. In einer kurzen Pause beugt sich aus dem Sessel der Erste Wachoffizier des Bootes herüber und fragt leise: „Was ist mit Endraß?“ . . . Ich höre die Frage nicht. Der Kurzbericht ist zu Ende.

Wir gegenüber sitzt der zurückgekehrte Kommandant und rollt das Zeichenband der Seelarte wieder zusammen. Gedämpftes Licht fällt in den gestaffelten Raum des ehemaligen französischen Klubhauses. Nun schaut er fragend mit großen Augen herüber. . . . Bertel ist fort. . . . „Ja.“ . . . „Habt ihr nichts mehr von ihm gehört?“ . . . „Nein.“ . . . „Ich dachte es mir schon, als ich nichts mehr nach seinem letzten Funkpruch hörte.“

Er sieht zum Fenster hinaus: . . . ich habe ihn noch hinausgebracht, als er einige Tage vor mir auslief. Wie schön, daß wir unsere letzte Werkfliegzeit noch gemeinsam erleben haben. Schön war das! Es wird totentill im Raum.

Hier liebt man die großen Worte nicht. Hier gilt nur die Tat und der Mensch. Die eiserne, männliche, soldatische Beherrschung ist hier Gesetz. Alle fühlen in diesen bedrückenden Sekunden dasselbe. Es steigt heiß in uns hoch. Unsere Gedanken jagen zu unserem Kameraden und Freund, der nun nicht mehr mit seiner herzlichen, aufrechten und bescheidenen Art zu uns zurückkehrt.

Wir stehen auf. „Es war einer der Besten von uns!“ sagt einer beim Hinausgehen.

Ueber einem neuen U-Boot-Grab rauschen nun für die Ewigkeit mit erhabener Größe die Seen dahin. Ueber dem Atlantik aber jagen unter dem Angriffszeichen des Stieres von Scapa Flow mit stählernem Herzen unsere schlanken, grauen U-Boote weiter . . .

Von Kriegsberichterstatter Heinrich Schwich

# Gauleiter Bohle sprach in Paris

Das Auslandsdeutschtum hat die große Bewährungsprobe dieses Krieges bestanden

Paris, 31. März. Mit einer feierlichen Kundgebung der Landesgruppe Frankreich der Auslandsorganisation der NSDAP, in der französischen Deputiertenkammer führte Gauleiter Bohle am Dienstag den neuen Landesgruppenleiter Neudorff in sein Amt ein.

Gauleiter Bohle machte in seiner oft durch Beifall unterbrochenen Rede grundsätzliche Ausführungen über Haltung und Leistungen der Auslandsdeutschen im Kriege. Das Auslandsdeutschtum sei in früheren Zeiten genau so zerstückelt gewesen und habe ein Bild der ungeliebten deutschen Uneinigkeit wie das Deutschtum im Reich geboten. Wenn wir die Gründe für eine derartige Entwicklung untersuchten, so stellten wir immer wieder fest, daß das Reich in erster Linie als schuldig beunden werden müsse. Im Gegensatz zu England habe man im Reich — eine Folge unserer Geschichte — keine Gedanken gehabt. Man dachte in Dörfern, nicht in Kontinenten. Die Auslandsorganisation der Partei habe von jeher eine derartige Einstellung zum Auslandsdeutschtum abgelehnt. Sie sei der Auffassung, daß das Auslandsdeutschtum dem Reich zu dienen habe und daß nur ein solches Auslandsdeutschtum Anspruch auf den Schutz und die Förderung des Reiches erheben könne.

Eine klare Erkenntnis habe die AD. gelehrt: „Die Auslandsdeutschen können nur dann weiterhin deutsch und damit dem Reich erhalten bleiben, wenn sie Nationalsozialisten sind.“ Heute, im zehnten Jahre nationalsozialistischer Führung, kann ich Ihnen mit Stolz versichern, so betonte der Gauleiter, daß die Auslandsdeutschen Nationalsozialisten sind und bleiben werden! Die Treue zum Großdeutschen Reich und seinem Schöpfer Adolf Hitler ist dem Auslandsdeutschen heute etwas ganz Selbstverständliches.

Der vom Nationalsozialismus geformte Nationalstolz des deutschen Volkes habe, so betonte Gauleiter Bohle, die Haltung unserer Auslandsdeutschen in diesem Kriege bestimmt. Alle Maßnahmen unserer Feinde gegen unsere Volksgenossen im Ausland hätten nicht vermocht, diesen Stolz zu brechen. Es erscheine notwendig, in diesem Zusammenhang eindeutig festzustellen, daß das internationale Judentum ganz systematisch und überall seine Hand bei der Verfolgung und Unterdrückung unserer Auslandsdeutschen im Spiel hat. Kein Leid hat vermocht, die wahrhaft nationale Haltung unserer Volksgenossen draußen zu erschüttern. Das Auslandsdeutschtum hat die große Bewährungsprobe dieses Krieges bestanden. Genau so wie im Auslandsdeutschtum ist die Haltung unserer Männer in der Seeschiffahrt.

Die 3000 Kilometer lange Front in China

# Tschiangkaischek und die Schmuggler

Japanische Streitkräfte landeten an der Küste der chinesischen Kwangtung-Provinz

Seit einigen Wochen tauchen regelmäßig Meldungen über „erfolgreiche Einfälle“ von Tschungkingtruppen in Nord-Thailand auf. Die Japaner haben dagegen berichten können, daß ihnen in diesem Gebiet Tschungking-Truppen nicht begegnet seien. Es wäre auch schwer zu verstehen, daß Tschiangkaischek das bisherige Pulver, das er auf Vortat hat, an neuen Fronten verschiebt, wenn künftig der Nachschub ausbleibt.

Der einzige Weg, Kriegsmaterial aus irgendwelchen ostasiatischen Vorräten der Engländer oder Amerikaner zu erhalten, ist der Schmuggelweg über die lange chinesische Küste von Schantung bis nach Kwangtung. In den zahllosen Buchten und Häfen der Tausende von Kilometer langen Küste treiben chinesische Korjane ihr Unwesen. Sie suchen das Aufbaupferd Japans zu stören, ohne es doch ernstlich verhindern zu können.

Die japanischen Streitkräfte in China haben sich aber nie auf den Standpunkt gestellt, daß sie die gesamte chinesische Küste bewachen müssen. Der Erfolg der Schmuggler ist zu gering, um einen künftigen größeren militärischen Aufwand zu rechtfertigen. Nur wenn die geheime Einfuhr von Kriegsmaterial in irgendeinem der Küstengebiete überhandnimmt, greift Japan ein. Das erklärt, warum jetzt japanische Landungen an der Küste der Kwangtung-Provinz gemeldet werden. Die Kwangtung-Provinz, das Hinterland von Hongkong und Kanton, ist in den vergangenen Jahren wiederholt bevorzugtes Schmuggler-Revier gewesen. Von Zeit zu Zeit setzen deshalb Säuberungsaktionen ein, die

nach Erledigung der gestellten Aufgabe wieder abgebrochen werden. Um eine solche Aufgabe handelt es sich auch jetzt, zumal die Waffenzufuhr über die Schlupfwinkel



der Küste Südkinas für Tschiangkaischek lebenswichtiger als je ist.

Den Krieg in China muß man überhaupt nicht als einen Fronten-Krieg auffassen. Die Japaner wollen die wichtigsten Städte des Landes besetzt halten und vernichten die im Hinterland sich herumtreibenden Banden nur dann, wenn sie zur Landplage werden. Es ist kein europäischer Waffengang, der in China ausgefochten wird, sondern ein asiatischer Zermürbungskrieg. Japan wartet seine Zeit ab und mit ihm das nationale Nanjing-China, bis eines Tages die Zeit einer Kapitulation des weltabgeschnittenen Tschungking reif ist.

# „Propagandisten“

Während Roosevelt und seine Handlanger Knox und Stimson sich darüber die größte Sorge machen, wie sie jetzt nach den katastrophalen Schlägen durch die Japaner in den ostasiatischen Gewässern und der deutschen U-Boote vor der nordamerikanischen Küste die „richtige“ Stimmung unter dem amerikanischen Volk für ihren Krieg erzeugen könnten, wobei sich zunächst allerdings die ganze But der Yankee gegen England richtet, veröffentlicht das englische Gallup-Institut wieder einmal eine seiner üblichen Abstimmungsergebnisse. Diesmal ist Churchill Zielpunkt des Frage- und Antwortspiels. Gegenüber dem Vortage erklärten sich allerdings bereits 50 Prozent unzufrieden mit der Kriegspolitik der Regierung Churchill, der mangelnde Zähigkeit und Schlappheit vorgeworfen wird. Der abgebrühte Churchill wird trotzdem neue Mittel und Wege zu finden wissen, um dem englischen Volk das Fell noch tiefer über die Ohren zu ziehen. Auch Roosevelt dürfte dies nicht schwer fallen. Die Yankee sind ja noch einfältiger und lassen sich noch größere Wären aufbinden. Ein besonders hübsches Stüchchen hat sich in dieser Beziehung der Sender Boston geleistet. Um die Stimmung im amerikanischen Volke aufzuklären, tat irgendein Judenstammling wieder einmal einen tiefen Griff in die Nazimottenkiste. Er funkte nämlich in die USA-West, Stimmeler habe der Gestapo befohlen, alle Exhilarier an wichtigen Straßenzugängen zu beschlagnehmen und zu richtigen Festungen einzurichten zur Bekämpfung des Volkes. Das eine muß man diesen emigrierten Hebern lassen: erfindungsreich sind sie bei aller Borniertheit. In solchen „Propagandisten“ können wir Roosevelt jedenfalls aufs herzlichste gratulieren. Ihnen hat er es zu verdanken, daß er endlich den Krieg eingeleitet hat. Ihnen wird er es auch zu verdanken haben, wenn er jant dieser verbrecherischen Brut vom Krieg verschlungen sein wird. —pi.

# Britischen Nachschub angegriffen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 31. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Chrenaita wurde die Kampfaktivität durch den Ghibli stark beeinträchtigt. Einer unserer Luftverbände der 3. Jagdgruppe unter dem Befehl von Hauptmann Giuseppe Tobazzi führte eine kühne nächtliche Aktion durch, in deren Verlauf der Hafen von Tobruk bombardiert und im Tiefflug besonders wirksame Angriffe auf den Nachschub längs der Küste und auf feindliche Lager durchgeführt wurden. Mehr Kraftwagen wurden vernichtet und über hundert beschädigt. An verschiedenen Stellen entstanden Brände und dem Feind wurden in den Lagern schwere Verluste zugefügt. Die aufsteigenden englischen Jagdflugzeuge wurden zum Abbrechen gezwungen. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.“

# Die Kirchen für die Bolschewisten

Defak von Salisbury gibt das Beispiel

Von unserem Korrespondenten

Lissabon, 1. April. Der bolschewistische Einfluß beginnt sich bereits in einem solchen Maß in England auszuwirken, daß nun selbst die britischen Kathedralen schon als öffentliche Versammlungsräume benützt werden. So hatte der Defak von Salisbury eine Kathedrale für eine Propagandaversammlung hergegeben, auf der nicht nur eine verstärkte Arbeitsleistung der britischen Produktion gefordert, sondern den Briten auch besonders empfohlen wurde, ihren bolschewistischen Freunden nachzusehen. Ein Abgeordneter forderte in der „Times“ bereits Nachahmung dieses Beispiels und begrüßt es, wenn überall in England die Kirchen als Versammlungsräume benützt würden.

# Bomben auf ein Lazarettschiff

Schürlicher Ueberfall britischer Bomber

Tokio, 31. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß in den Morgenstunden des 26. März auf ein in der Kōang-Bucht an der Westküste Timors liegendes japanisches Hospitalschiff „Mabi Maru“ von einem britischen Flugzeug ein Bombenangriff unternommen wurde. Das Schiff, das deutlich als Lazarettschiff zu erkennen war, wurde nicht getroffen.

# Ritterkreuz für Jagdflieger

Bierzig feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 31. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Heinrich Krafft, der als ein-satzbereiter, kampffreudiger Jagdflieger sich als Staffelführer in über dreihundert Feindflügen hervorragend bewährt und in zahlreichen Luftkämpfen bisher vierzig feindliche Flugzeuge abgeschossen hat.

# Politik in Kürze

Ludwig Gaim, seit 1937 Flugkapitän in der Fliegerstaffel des Führers wird heute 50 Jahre alt; er begann im letzten Jahr sein 25jähriges Fliegerjubiläum und hat sich bereits im Weltkrieg als Jagdflieger ausgezeichnet.

Das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. befragt auf einer Tagung in München unter der Leitung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti alle Aufgaben, die auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge und Gesundheitsförderung von vordringlicher Bedeutung im Kriege sind.

Ein Armeekorps, das nördlich des Kosowen Meeres eingesetzt ist, gab seiner Verbundenheit mit der Heimat durch eine Sammlung für das Winterhilfswerk, die 784 000 Mark erab, Ausdruck.

50 deutsche Kriegsverletzte fahren auf Einladung des Präsidenten der italienischen Kriegsoberer, zum Teil mit ihren Frauen, auf vier Wochen zur Erholung nach Capri; im Mai wird der Reichskriegsopferführer 50 italienische Kriegsverletzte in einem Erholungsheim der NSDAP. begrüßen.

Oberst Lewis Johnson ist zum persönlichen Vertreter Roosevelts in Indien ernannt worden; „Weltpräsident“ Roosevelt schaltet sich, nachdem ihm das vom englischen Vizekönig verlassene Australien in die Schlinge gegangen ist, jetzt auch in Indien ein.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Arbeitskräfte für das Land

### Ausführungserlaß des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsämter angewiesen, die durch die Verordnung des Reichsministeriums gebotenen Möglichkeiten in vollem Umfang auszunutzen. Bei den Kräften für vorübergehenden Einsatz wird es sich vor allem um Ehefrauen handeln, die wegen der Versorgung ihres Haushalts und ihrer Kinder nicht für eine dauernde Tätigkeit in der Landwirtschaft in Betracht kommen. Eine entsprechende Betreuung der Kinder muß dabei sichergestellt werden. Zu einem dauernden Einsatz werden dagegen diejenigen Kräfte heranzuziehen sein, die keiner ständigen Beschäftigung nachgehen, aber nach Gesundheitszustand und persönlichen Verhältnissen als geeignet für landwirtschaftliche Arbeit anzusehen sind. Hier sind insbesondere zu nennen schulentlassene weibliche Jugendliche, auf deren Mithilfe der elterliche Haushalt nicht unbedingt angewiesen ist und die für einen ständigen Einsatz in bäuerlichen Betrieben oder Güterbetrieben, gegebenenfalls nach Art der Tagesmädchen, in Betracht kommen. Neben den Einsatz der schulpflichtigen oder die höhere Schule besuchenden Jugend für landwirtschaftliche Arbeiten ist eine Regelung zu erwarten.

Die Ortsbauernführer werden die in Betracht kommenden Personen auf Listen den Arbeitsämtern vorzuschlagen. Das Arbeitsamt läßt gemeindeweise diese Personen vor, wobei die zuständigen Ortsbauernführer möglichst zu beteiligen sind. Wenn die Annahme landwirtschaftlicher Arbeit ohne berechtigten Grund verweigert wird, kann die Dienstverpflichtung erfolgen. Auch familienunterhaltsberechtigten weibliche Kräfte sowie schulentlassene Jugendliche — Mädchen jedoch erst vom vollendeten 16. Lebensjahre ab zu arbeiten, die eine Unterbringung am fremden Ort bedingen — können im Wege der Dienstverpflichtung zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden.

## Urlaubermarken bis 31. Mai gültig!

Die vielfach in der Öffentlichkeit vertretene Ansicht, daß die alten blauen Reichskarten für Urlauber bereits am 31. März ungültig wurden, ist irrig. Wie bereits mitgeteilt, treten die alten Urlaubermarken mit dem Ablauf des 31. Mai außer Kraft. Dieser Tag ist der letzte, an dem die Verbraucher noch auf Abschnitte der alten Karte Waren beziehen können. Die neuen Urlaubermarken mit dem in hellblau — statt wie bisher rosa — auf jedem Abschnitt aufgedruckten Schutzzeichen gelten vom 6. April ab.

## Die Zehnjährigen kommen in's Jungvolk

### Heute erster Dienst in Calw

Wieder ist die Zeit gekommen, in der alle Zehnjährigen aufgerufen werden zum Dienst im Deutschen Jungvolk. Überall im Reich treten in diesen Tagen die Jungen des Jahrgangs 1931/32 zum ersten Male in J.V.-Uniform an, stolz, muntere die „jüngsten Soldaten des Führers“ zu werden. In wenigen Wochen, am Geburtstage unseres Führers, werden sie in feierlichem Akt als Pimpfe in die Reihen des deutschen Jungvolks aufgenommen, in die Gliederung der Jungsten der Bewegung. Für unsere Calwer Jungen beginnt der erste Dienst heute nachmittags um 15 Uhr. Der große Augenblick, auf den sich alle schon so lange gefreut haben, ist damit endlich gekommen! Nun brauchen sie nicht mehr auf der Seite stehen, wenn ihre älteren Kameraden mit klingendem Spiel durch die Stadt marschieren, oder wenn sie mit einem „zackigen“ Lied ins Gelände hinausziehen. Jetzt sind sie selbst dabei, jetzt dürfen sie selbst marschieren und singen, lernen ihre Heimat auf Fahrten und in Lagen kennen, treiben mit ihren Kameraden Sport und erfahren in Heimabenden vom großen Geschehen in der Welt und von den Taten ihrer Vorfahren und ihres Volkes. Sie sind nicht mehr nur einzelne kleine Jungen, die tun und lassen dürfen was sie wollen, sondern sie lernen in den kommenden Monaten das Erlebnis einer Kameradschaft kennen, für die sich jeder einsetzt, die aber auch jedem hilft, einer Kameradschaft, die dann später beim soldatischen Einsatz ihren höchsten Ausdruck findet.

## Althengstetts Dorfbank in günstiger Aufwärtsentwicklung

Die Spar- und Darlehenskasse Althengstett hielt ihre 55. ordentliche Generalversammlung im „Hirsch“. Vorstand Eugen Fliß begrüßte die Anwesenden, u. a. Bürgermeister und Ortsbauernführer, und gab den Geschäftsbericht bekannt. Die Sparanlagen haben sich wiederum erheblich gesteigert. Der Umsatz beträgt in Soll und Haben 2 165 000 RM. Für Waren, Kunstgegenstände usw. wurden rund 30 000 RM. umgesetzt. Der Gewinn beträgt 1316,16 RM., wovon 5% Dividende zur Ausschüttung gelangen. Der Rest wird dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugewiesen. Eine Rückstellung erfolgte ferner zur Anschaffung einer weiteren Waschmaschine. Die seit 3 Jahren im Betrieb befind-

## Achtung, Zehnjährige aus Calw!

Euer erster Dienst im Jungvolk beginnt heute nachmittags um 15 Uhr. Nicht länger mehr müßt ihr nur zuschauen, von heute an seid ihr selbst Glieder des Jungvolks, von heute an dürft auch ihr in der Uniform des Führers marschieren!

liche Waschanlage ist derzeit in Anspruch genommen, daß eine zweite Waschmaschine beschafft werden mußte. Außerdem besitzt die Genossenschaft eine Pflanzmaschine, die durch die Verordnung des Reichsministeriums gebotenen Möglichkeiten in vollem Umfang auszunutzen. Bei den Kräften für vorübergehenden Einsatz wird es sich vor allem um Ehefrauen handeln, die wegen der Versorgung ihres Haushalts und ihrer Kinder nicht für eine dauernde Tätigkeit in der Landwirtschaft in Betracht kommen. Eine entsprechende Betreuung der Kinder muß dabei sichergestellt werden. Zu einem dauernden Einsatz werden dagegen diejenigen Kräfte heranzuziehen sein, die keiner ständigen Beschäftigung nachgehen, aber nach Gesundheitszustand und persönlichen Verhältnissen als geeignet für landwirtschaftliche Arbeit anzusehen sind. Hier sind insbesondere zu nennen schulentlassene weibliche Jugendliche, auf deren Mithilfe der elterliche Haushalt nicht unbedingt angewiesen ist und die für einen ständigen Einsatz in bäuerlichen Betrieben oder Güterbetrieben, gegebenenfalls nach Art der Tagesmädchen, in Betracht kommen. Neben den Einsatz der schulpflichtigen oder die höhere Schule besuchenden Jugend für landwirtschaftliche Arbeiten ist eine Regelung zu erwarten.

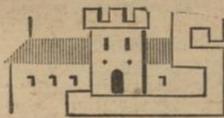
## Schont die Palmkästchen!

Die Landesstelle für Naturschutz weist angeht der bevorstehenden Osterferien dringend darauf hin, daß schon mit Rücksicht auf die Dienstreise heute mehr als je die Salweide und die Palmkästchen geschont werden müssen, mögen sie auch noch so verlockend am Wege stehen. Die Reichsnaturschutzverordnung verbietet ausdrücklich das unbefugte Entnehmen von Schmucksteinen. Wer demnach Palmkästchen auf fremdem Eigentum abreißt, ist immer strafbar. Wer mit Schmucksteinen handelt, muß den rechtmäßigen Erwerb nachweisen.

**Dienstnachrichten.** Zum Studienrat ernannt wurde Studienassessor Rudolf Forster an der Oberschule Calw. Zu Lehrern an Volksschulen sind Wilhelm Fröhlich in Heilsheim, Gustav Käfer in Engelsbrunn, Manfred Kusterer in Simmersfeld und Walter Stodinger in Altensteig ernannt worden.

## Aus den Nachbargemeinden

**Althengstett.** In einer Ortsgruppenversammlung sprach Kreispropagandaleiter Pg. Entenmann, Calw im vollbesetzten Saal der „Traube“ über den Mythos unserer Zeit. Ortsgruppenleiter Schwämmle dankte dem Redner, der es verstand, seine Sörner eineinhalb Stunden im



## chatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

„Küß die Hand, mein lieber Doktor“, rief der Graf mit lauter Stimme schon von weitem, „wir müssen doch mal sehen, was Sie hier eigentlich treiben.“

Etwas außer Atem kamen die Besucher bei Doktor Rehter an.

„Darf ich Sie mit meiner Frau bekannt machen, und dies ist mein Sohn Egon.“

Doktor Rehter sah in ein hübsches, etwas lockeres Gesicht, aus dem eine Reihe schimmernder Zähne ihn anlächelte.

„Es muß doch schließlich langweilig hier oben für Sie sein“, flötete die Gräfin.

„O danke, es geht, ich halte es schon aus“, antwortete Doktor Rehter, während er dem Sohn die Hand gab.

„Nun ja, mein Wunsch ist es ja auch immer... Paß auf, Buberle, daß du nicht über den Stein hier stolperst... Wissen Sie, ich möchte für mein Leben gern eine Himbeerplantage haben.“ „Ehen Sie so gern Himbeeren?“ fragte Doktor Rehter.

„Das gerade nicht, aber wissen Sie, ich dachte... Paß auf, Buberle, daß du dich da nicht schmutzig machst.“

„Ja, meine Frau denkt sich das zu herzig“, sagte der Graf, „und sagen Sie, habe ich Ihnen zuviel gesagt, ist es nicht wirklich hübsch hier oben, so auf dem Lande?“

Sie hatten inzwischen den Hof betreten, und die Anwesenheit dieser drei Menschen genigte, um das ganze Gelände mit fröhlichem Lärm zu erfüllen. Es schien, als sei das Schloß plötzlich aus einem tiefen Schlaf erwacht. Stürmisch wurde der Pächter begrüßt, und Doktor Rehter beneidete ihn im stillen ob seines Gleichmutes, mit dem er den Ansturm der Fragen über sich ergehen ließ. Auch Herr von Bernhardsheim, bekam sein Teil, nicht ohne daß ein zwitscherndes „Buberle, paß auf!“ durch die Luft schallte.

„Haben Sie auch schon die Eulen gesehen?“ erkundigte sich der Graf, während sie auf das Schloß zuschritten.

„Gibt es denn Eulen hier?“ fragte die Gräfin erannt.

„Aber es heißt doch Eulenstein. Sie müssen das erleben, lieber Doktor, das ist ganz herzig, wenn sie im August hier umherfliegen.“

„Aber Schabi, wir haben doch noch nicht August... Paß auf, Buberle, daß du nicht...“

„Sababa, richtig, haha, wir haben ja noch gar nicht August, natürlich. Aber Erdbeeren gibt's da hier. Haben Sie schon welche gefunden? Herzig, nicht wahr...“

Nach Verlauf einer halben Stunde, man hatte sich in den Garten gesetzt und Kaffee getrunken, zu dem die Gräfin Stücken mitgebracht hatte, ver- wünschte Doktor Rehter den Augenblick, in dem er auf das hallo der gräflichen Familie nicht wie vor dem Teufel die Flucht ergreifen sollte.

„Hätten Sie nicht Lust, Eulenstein zu kaufen?“ fragte der Graf plötzlich. „Das wäre doch sehr lustig.“

Doktor Rehter hatte selbst schon mit diesem Gedanken gespielt. Er hatte hier alles, was er brauchte, Ruhe und Einsamkeit, die Werkstatt konnte zu einem Laboratorium ausgebaut werden. Ein Betwahrer konnte die Landwirtschaft übernehmen...

„Es läßt auf den Preis an, Graf.“

Banne seiner Worte zu halten. — Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde Uffz. Alfred Schanz mit dem E. K. II. Klasse ausgezeichnet.

**Bad Teinach.** Die Kranken und Verwundeten im Reserveteillazarett beteiligten sich am „Tag der Wehrmacht“ in vorbildlicher Weise an der Sammelaktion für das Winterhilfswerk. Ein Bläsertrupp im Dorfe, ein Kapellentheater, eine Schießbude, ein Preisregeln u. a., vor allem aber ein gut vorbereiteter, in allen Teilen wohlgeplanter und auch sehr gut besuchter Unterhaltungsabend im Reserveteillazarett brachten zusammen mit dem tüchtigen Einsatz aller übrigen Sammler und Sammlerinnen ein Ergebnis von 1005 RM. — Anlässlich eines Appells in dem Luftschutzführer Sehbürger zu den Luftschutzwarten aus Bad Teinach und Emberg über ihre Aufgaben im Dienste des Heimatsehutzes sprach, und dem auch Bürgermeister Kaiser und der Ortsgruppenleiter B. A. Rehm anwohnten, wurden die Amtsträger Julius Lindenberg, Hans Luz, Fritz Orth, Adolf Schwent und Fritz Schräge aus Bad Teinach und Jakob Kalmbach aus Emberg für langjährige Verdienste im Luftschutz geehrt und ausgezeichnet.

## Der Rundfunk am Donnerstag

**Reichsprogramm:** Werner Gal dirigiert eigene Werke im deutsch-italienischen Konzertsongert von 14.15 bis 14.45 Uhr. Wir hören fünf Stücke aus „Joan von Sarrasin“ und die Konzert-Arie, gefungen von Erna Berger. — „Großer Funke für alt und jung“ mit heiterem Wort und schwingvoller Musik kommt aus Breslau von 17.10 bis 18.30 Uhr; es wirken mit: Edith Schollwer (Sopran), Oskar Köhling (Tenor), Heinz Ederlemer (Tenor), die Kapelle Willi Steiner, das Orchester und der Chor des Reichsenders Breslau unter Leitung von Ernst Josef Lohse. — Hilse Scheppan, Helga Roswaenge, Heinrich Schlusnus und Ludwig Hofmann von der Staatsoper Berlin sind die Solisten in der Sendung „Wie es euch gefällt“ von 20.20 bis 21 Uhr; Zusammenstellung und Leitung: Fritz Gans.

**Deutschlandsender:** Josef Pfeiffer ist mit dem Rondo für Violine und Streichorchester von Schubert in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.15 bis 18 Uhr zu hören; das Programm enthält außerdem die Ouvertüre zum „Schauspieltheater“ von Mozart und die Sonnetto Nr. 98 in B-dur von Haydn. — Das Quartett der Roma spielt von 18 bis 18.30 Uhr das Streichquartett e-moll von Giuseppe Verdi. — „An die Musik“, ein erlebnisreiches Programm mit Werken von Beethoven, Schubert, Schumann, Haas, Glück und Händel, kommt von 20.15 bis 21 Uhr zur Sendung; die Ausführenden sind: Felicie Hüni-Wibacek (Sopran), Ellsabeth Baldean (Alt), Gustav Schödel (Tenor), der Chor der Spieltheater Münden, ein Rundfunkchor und ein großes Rundfunkorchester unter Leitung von Gustav Görtlich.

| Tag | Monat            | Wann |
|-----|------------------|------|
| 1   | VOLLMOND         | 2    |
| 2   |                  | 3    |
| 3   |                  | 4    |
| 4   |                  | 5    |
| 5   |                  | 6    |
| 6   |                  | 7    |
| 7   |                  | 8    |
| 8   | LETTZTES VIERTEL | 9    |
| 9   |                  | 10   |
| 10  |                  | 11   |
| 11  |                  | 12   |
| 12  |                  | 13   |
| 13  |                  | 14   |
| 14  |                  | 15   |
| 15  | NEUMOND          | 16   |
| 16  |                  | 17   |
| 17  |                  | 18   |
| 18  |                  | 19   |
| 19  |                  | 20   |
| 20  |                  | 21   |
| 21  |                  | 22   |
| 22  |                  | 23   |
| 23  | ERSTES VIERTEL   | 24   |
| 24  |                  | 25   |
| 25  |                  | 26   |
| 26  |                  | 27   |
| 27  |                  | 28   |
| 28  |                  | 29   |
| 29  | VOLLMOND         | 30   |

Im April 1942 tritt der seltene Fall ein, daß zweimal im selben Monat Vollmond stattfindet, am 2. und 30. April. Am 8. April erreicht der Mond das letzte Viertel, am 16. April ist Neumond und am 23. das erste Viertel.

das Zimmer zu verlassen, und Doktor Rehter glaubte in ihr die Frau des Pächters zu erkennen, obwohl er sie nur von hinten sah. Langes schwarzes Haar fiel über ihre Schultern, ein weißes Nachgewand bedeckte ihren Körper, in der Hand hielt sie ein kleines, weißes, rundes Ding, notdürftig und undeutlich die nächste Umgebung erhellte. Im nächsten Augenblick war sie verschwunden, und die Tür fiel ins Schloß.

So leicht wollte Doktor Rehter die Sache nicht aufgeben, und er war entschlossen, der Frau zu folgen. Seine Taschenlampe blühte auf, mit wenigen Schritten hatte er den Raum durchquert aber dann wie in plötzlichem Schreck hielt er inne. Hinter ihm setzte ein merkwürdiges Schnarren ein, und dann — dröhnend, die Luft in Schwingungen versetzend wie die Poßsäge des Jüngers Geräusches — kündete die alte Uhr die Mitternachtsstunde an. Fast ohne Absicht hatte Doktor Rehter den Schein seiner Lampe auf die Uhr gerichtet, und da sah er, daß sie frisch aufgezogen war. Die Zeiger wiesen die zwölfte Stunde, noch immer aber stand der Vollmond über dem seltsamen Horizont, und noch immer war der 17. August angezeigt.

Dröhnend verhalte der letzte Ton, Doktor Rehter raffte sich zusammen und lief der Frau nach, doch sie war nirgends zu finden. Fieberhaft durchsuchte er alle Räume, aber die Frau blieb verschwunden, als habe sie der Erdboden verschlungen. Und so hatte Doktor Rehter über zwei Nächte nachzudenken. War die Frau wirklich, wie er zuerst angenommen hatte, die Frau des Pächters Lambach? Wie aber war es dann möglich, daß sie, die er auf zwei kräftige Männer gestützt sich nur mühsam fortbewegen sah, nun in der Nacht umherlief, als sei sie niemals krank gewesen? Und wenn es nicht Frau Lambach war, wer war es dann? Das Nachgewand deutete darauf hin, daß sie in nächster Nähe schlafen mußte und wahrscheinlich auch zu Hause war. Aber wo? Und wie war sie aus dem Schloß herangekommen? Doktor Rehter hatte den Schlüssel zu der einzigen Eingangstür in der Tasche, und er hatte sich davon überzeugt, daß die Tür abgeschlossen war. Wie vom Erdboden verschwunden dachte er wieder. Es gab nur die eine Möglichkeit, daß die Frau einen zweiten Schlüssel besaß, und wieder tauchte die Frage auf, aus welchem Grunde kam die Frau des Pächters hierher, weshalb zog sie die alte Uhr auf. Da die Uhr nach seiner Berechnung mit einmaligem Aufziehen acht Tage gehen konnte, mußte sie mindestens viermal im Monat im Schloß erscheinen.

Ein Schauer befiel Doktor Rehter. Das Haus mußte irgendein Geheimnis haben. Nachdenklich lehnte Doktor Rehter in sein Zimmer zurück, doch mit der ihm eigenen Fähigkeit, Gedanken abzulenken zu können, um sie auf einen beliebigen Punkt zu konzentrieren, gab er schließlich das Nachdenken auf und ging zu Bett.

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die zweite Reichsleiterkarte sowie die zweite Zusatzleiterkarte für Jugendliche bis zum 31. August Gültigkeit behalten.

Vom 1. bis 8. April dürfen die meisten Schnell- und Eilzüge nur mit Zulassungskarten benutzt werden. Die Zulassungskartenpflichtigen Züge sind auf den in Betracht kommenden Bahnhöfen durch gelben Aushang bekanntgegeben.

Der von den Arbeitsmädchen abgeleitete Kriegshilfsdienst wird von der Dienststellenführerin des Reichsarbeitsdienstes in den Reichsarbeitsdienstaß eingetragenen. Nach Rückkehr in den alten Betrieb müssen die ausstehenden Arbeitsmädchen sich das Arbeitsbuch ausändigen lassen und dieses zusammen mit dem Reichsarbeitsdienstaß dem Arbeitsamt vorlegen. Dort wird die Reichsarbeits- und Kriegshilfsdienstzeit in das Arbeitsbuch eingetragen.

Der Reichsarbeitsminister erklärt in einer Anordnung, daß auch die Juristen und Mediziner, die im Bereich der gewerblichen Wirtschaft und der freien Berufe als Angestellte tätig sind, den Vorschriften der Anordnung über die Einkaltshälter unterliegen. Der Begriff „kaufmännische und technische Angestellte“ soll alle Angestellten des Betriebes umfassen.

## An die Calwer Lehrherren!

Der Standortbeauftragte der Hitler-Jugend bittet alle Lehrherren, welche Lehrlinge im HJ-dienstpflichtigen Alter beschäftigen, die Jungen Mittwoch abends rechtzeitig wegzulassen, damit sie pünktlich zum HJ-Dienst antreten können.

# Schwäbisches Land

## Verwundete bei Sport und Spiel

usg. Stuttgart. Im Standortlazarett fand ein von Wehrkreisarzt V, Generalarzt Dr. Lenz, in Verbindung mit dem Hauptortamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteter Ausrichtungslehrgang für die sportliche Verwundetenbetreuung statt, zu dem eine große Zahl von Sanitäts-Dienstgraden und Wehrmachtsoffizieren kommandiert worden waren. In Verbindung mit diesem Lehrgang wurde eine Arbeitstagung der Chirurgen und Abteilungsärzte der Lazarette des Wehrkreises V durchgeführt. Die Leitung des Lehrganges und der Arbeitstagung hatte der Standortarzt, Oberstabsarzt Dr. Reub. Im Rahmen der beiden Veranstaltungen sprachen u. a. Oberarzt Dr. Müttler über „Erfahrungen auf dem Gebiet der sportlichen Betreuung Kriegsverwundeter“ und Sportwart Schöck über den „Einsatz des Sportamtes KdF auf dem Gebiet der sportlichen Betreuung von Verwundeten“. Den praktischen Teil gestalteten KdF-Gaustrotzlehrer Herr Schwämmle und KdF-Kreisportlehrer Ehrhardt. Durch zahlreiche Vorführungen mit Verwundeten wurden die aufgezeigten Kenntnisse und Erfahrungen weiter vertieft. Durch Sport und Spiel sollen die Verwundeten aus dem durch die Pflege und Behandlung im Lazarett bedingten Eingelassen wieder hineingeführt werden in die Mannschaft und in die Gemeinschaft.

## Die Volksschulen in Württemberg

152 780 Schüler und 153 251 Schülerinnen

Stuttgart. Auf Anordnung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wurde für das Schuljahr 1940/41 eine allgemeine Erhebung über die Volksschulen im Deutschen Reich durchgeführt, deren Einzelergebnisse jetzt vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht werden. Danach waren im Land Württemberg 2101 Schulen mit 152 780 Jungen und 153 251 Mädchen vorhanden. Davon entfallen auf die einzelnen Stadt- und Landkreise:

Stadtkreise: Stuttgart 54 Schulen (mit 14 487 Jungen und 14 018 Mädchen), Ulm 12 (2398 J., 2399 M.), Heilbronn 10 (3147 J., 3111 M.).

Landkreise: Aalen 91 (5904 J., 5934 M.), Badnang 65 (3505 J., 3482 M.), Balingen 49 (4068 J., 4195 M.), Biberach 99 (4840 J., 4988 M.), Böblingen 40 (5239 J., 5297 M.), Calw 111 (5549 J., 5547 M.), Crailsheim 74 (3120 J., 2983 M.), Ebingen 58 (2186 J., 2232 M.), Ellwangen 41 (5652 J., 5465 M.), Freudenstadt 55 (2858 J., 2888 M.), Friedrichshafen 26 (2239 J., 2319 M.), Gmünd 54 (3682 J., 3558 M.), Göppingen 72 (3075 J., 3055 M.), Hall 57 (2447 J., 2511 M.), Heidenheim 48 (3625 J., 3800 M.), Heilbronn 104 (6303 J., 6591 M.), Horb 49 (2944 J., 2904 M.), Künigsau 39 (1480 J., 1485 M.), Leonberg 28 (2643 J., 2818 M.), Ludwigsburg 60 (3985 J., 3818 M.), Merztingen 48 (1768 J., 1818 M.), Mühlhausen 57 (3276 J., 2246 M.), Nürtingen 52 (4392 J., 4264 M.), Oehringen 47 (1927 J., 1973 M.), Ravensburg 56 (4335 J., 4547 M.), Reutlingen 46 (5465 J., 5340 M.), Rottweil 62 (5116 J., 5233 M.), Sigmaringen 78 (3278 J., 3475 M.), Tübingen 55 (4842 J., 4871 M.), Ulm 85 (3883 J., 3987 M.), Waiblingen an der Enz 45 (2911 J., 3007 M.), Waiblingen 68 (5700 J., 5421 M.), Wangen im Allgäu 61 Schulen mit 3180 Jungen und 3239 Mädchen.

## Ab heute „Donau-Bodensee-Zeitung“

Friedrichshafen. Die bisher von der Oberschwäbischen Verlagsgesellschaft unter dem Namen „Berbo“ herausgegebene Heimatzeitung für Oberschwaben, das württembergische

Allgäu und das Bodenseegebiet sowie das südliche Hohenzollern erscheint nach Anschluss an die NS-Presse Württemberg unter dem neuen, dem Heimatboden Rechnung tragenden Titel „Donau-Bodensee-Zeitung“. An Stelle der früheren zwei Duzend Ausgaben ist in fortsetzender Zusammenfassung nunmehr eine Einheitszeitung in einer Auflage von über 70 000 Stück mit sechs verschiedenen Solalausgaben für die Kreise Friedrichshafen, Biberach, Ravensburg, Saulgau, Sigmaringen und Wangen getreten.

## Hamsterer gefaßt

Schwenningen. Dieser Tage wurde ein Einwohner vom Ortsteil Sauer-Wasen mit einem Handkoffer beobachtet. Da der Mann schon seit längerer Zeit als Hamsterer verdächtig ist, wurde er angehalten und der Koffer kontrolliert. Man fand in diesem auch tatsächlich hundert Eier und ein Pfund Butter. Nach Durchsuchung der Wohnung wurden weitere hundert Eier, ein halber Topf mit Schweinefleisch und ein solcher mit Butterfleisch vorgefunden. Der Mann sieht einer empfindlichen Strafe entgegen.

## Kultureller Rundblick

### Ehrungen für Georg Schmüde

Der Erfolg seines dichterischen Schaffens usg. Welch warme Aufnahme Georg Schmüdes Tragödie „Hera und Agrippina“ in Stuttgart erfinden hat, geht daraus hervor.

## Nachrichten aus aller Welt

### Surchbares Ende eines Treubruchs

Im Januar war auf der dem Allberringszweifel fassen gehörenden Kofalim im Säulinggebiet ein Hütteneinbruch verübt worden. Aus aufgefundenen Betteln ging hervor, daß angeblich ein Ehepaar Lehmann aus Bietmannsdorf in Thüringen auf der Hütte gewohnt war. Es hieß u. a.: „Warten vergeblich mit erfrorenen Händen und Füßen auf Hilfe. S. und E. Lehmann.“ Auf einer Landkarte war vermerkt: „Folge den Fußstapfen meines Mannes, der Hunger trieb mich dazu.“ Vor etwa 14 Tagen wurde die Leiche der Frau Lehmann am Dürrenberg und jetzt die Leiche eines Mannes unweit der Fundstelle der weiblichen Leiche aufgefunden. Es handelt sich aber nicht um den Gemann der Frau, sondern um ihren Geliebten, Willy Jannat aus Kallau. Bei der Leiche des Jannat fand man eine auf den Namen des Gemanns Lehmann lautende Ausweisarte. Mit dem Auffinden der beiden Toten ist der Hütteneinbruch auf der Kofalim endgültig geklärt.

### Verglöß wird Erholungsheim

Das Bergglöß Hohenaschau, unweit des Chemies, wurde von der Familie von Camer-Klett an die Reichskriegsmarine verkauft und wird in Zukunft als Erholungsheim dienen.

### Fünf Jahre Zuchthaus für Fluchthilfe

Das Sondergericht Nürnberg verurteilte den Andreas Schwendner aus Amberg zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust. Schwendner hatte einem französischen Kriegsgefangenen zur Flucht verholfen.

daß sie am Dienstag ihre 25. Aufführung an den Württ. Staatstheatern erlebte. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß Schmüde „Hera und Agrippina“ am 12. April zum 50. Male in Stuttgart über die Bretter gehen wird. Aber nicht nur in seiner engeren Heimat darf sich der schwäbische Dichter des Erfolges freuen. Dies geht daraus hervor, daß ihm Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank (Kraukau), wie auch Gauleiter Florian (Düsseldorfer) ihre persönliche Anerkennung für sein Schaffen besonders zum Ausdruck brachten. In Kraukau steht zur Zeit bekanntlich „Hera und Agrippina“ in Düsseldorf, „Hera und Agrippina“ auf dem Spielplan.

## Das Lied vom Revaler Postillon

### Konkurrenz für „Lilli Marleen“

Der Landeslieder Reval brachte in der „Stunde des deutschen Soldaten“ erstmalig das Lied vom Revaler Postillon. Wie Belgrad keine „Lilli Marleen“ und Riga keine „Mädel am Baum“, so hat nun auch der Landeslieder Reval sein eigenes Gedicht, das unter vielen Aufschriften von der Front und aus der Heimat dem Sender auf den Tisch geweht und das von zarter Mädchenhand geschrieben wurde; es wird die Soldaten des Ostlandes erfreuen. Der Rehrer, den Gisela Waldenburger schrieb, lautet: „Ich möchte Dir oft und gerne schreiben, ich möchte Deine Kameradin sein. Möchte helfen Dir die Zeit vertreiben, denn ich bin, vielleicht auch Du — so oft allein. Ich will sehr gern an Dich da draußen denken, ich bin Dir fern und doch so nah. Sag, willst Du mir ein paar Gedanken schenken? Ich war sehr froh darüber, sag doch ja!“

### Fünflinge im Ziegenstall

Fünflinge im Ziegenstall gab es in einem Ziegenstall eines Kleinbauern in Thüringen. Von den fünf Ferkeln blieben vier am Leben. Das eine Ziege fünf Junge zur Welt bringt, ist eine große Seltenheit.

### Rheumatabletten für Bonbons geessen

Ein harter Schicksalsschlag traf die Familie eines Arbeiters in Lichtenhagen im Kreis Holzminde. Die Mutter überraschte ihr dreijähriges Kind, als es Tabletten gegen Rheuma und Gicht aß, die es für Bonbons gehalten hatte. Als der sofort herbeigerufene Arzt eintraf, war das Kind jedoch nicht mehr zu retten. Ein warnendes Beispiel dafür, daß Medikamente jeglicher Art stets für Kinder unerschwingbar sicher aufbewahrt werden müssen.

### Pole als Mörder und Brandstifter

Ein 18jähriger polnischer Landarbeiter, der seit 1940 in einem Ort bei Verdun an der Moselle beschäftigt ist, verurteilte eine Hausgehilfin, erlöschte sie dann und steckte obendrein noch das Gehöft seines Arbeitgebers in Brand. Das Sondergericht verurteilte den polnischen Gewaltverbrecher zum Tode.

### Kaffeebohnen lagen auf der Straße

Um einen Sack mit 50 Kilogramm Kaffee über die holländische Grenze zu bringen, vertrieben Schmuggler den Sack unter dem Boden eines holländischen Autobusses. Aber die Schmuggler hatten Pech. Der Sack riß und die befreiten Kaffeebohnen verstreuten sich viele Kilometer lang auf die Landstraße. Als die Schmuggler ihren Sack unter dem Autobus hervorziehen wollten, war dieser leer. Die „Kinder“ auf der Landstraße

aber freuten sich über den unerwarteten Kaffeefegen.

## Eine Henne, die heimlich „sparte“

Süßner wickeln zuweilen alles auf, was ihnen vor den Schnabel kommt. Nur so ist es zu erklären, daß ein hiediger Hühnerhalter aus der schleswig-holsteinischen Stadt Heide in dem Magen eines Kuhnes älteren Jahrganges eine ganze Anzahl von Biennigminuten fand. Diese Geldhamster dürfte dem braven Huhn sicherlich einige Magenbeschwerden bereitet haben.

## Autounfall fordert 16 Todesopfer

Auf der Straße von Serrats nach Mazzagan bei Calablanca (Marokko) fuhrte ein mit 25 Personen, in erster Linie Eingeborenen, besetzter Autobus in einer Kurve in eine Schlucht, wobei der Wagen vollkommen zertrümmert wurde. 16 Personen, darunter zwei Europäer, wurden getötet, die übrigen schwer verletzt.

## Wirtschaft für alle

### Keine Umsatzsteuer-Voranmeldung mehr

Aus Gründen der Arbeitszeiterparnis und der Papiererparnis brauchen die Unternehmer keine Umsatzsteuer-Voranmeldungen mehr abzugeben. Es wird jedoch erwartet, daß die Unternehmer nach wie vor pünktlich die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen entrichten. Die nächste Umsatzsteuer-Vorauszahlung ist in den ersten zehn Tagen des April fällig. Die Unternehmer müssen auf der Rückseite des Zahlkartenabschnittes angeben: ihre Steuernummer, das Stichwort „Umsatzsteuer-Vorauszahlung“ und den Zeitraum, auf den sich die Umsatzsteuer-Vorauszahlung bezieht.

Reichsvereinigung Textilveredelung. Nach Errichtung der Reichsvereinigung „Chemische Fasern“ hat der Reichswirtschaftsminister die Reichsvereinigung „Textilveredelung“ geschaffen. Sie umfaßt alle Unternehmen und Betriebe, die Spinnstoffe, Gespinne und dergleichen veredeln und faßt 48 Verbände einheitlich zusammen.

Betriebsanlage- und Warenbeschaffungs-Guthaben. Gewerbliche Unternehmer mit ordnungsmäßiger Buchführung können bis zum 10. April erneut Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben bilden und zwar durch Eingahlung des entsprechenden Betrages beim Finanzamt unter dem Stichwort „Betriebsanlage-Guthaben April 1942“ oder „Warenbeschaffungs-Guthaben April 1942“. Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die einen Gewinnabfuhrungsbeitrag zu entrichten haben, werden die erste Teilzahlung auf diesen Gewinnabfuhrungsbeitrag erst am 1. Juni zu entrichten haben.

Zinsentkung bei Gemeindefleihen. Auch bei den Gemeindefleihen soll nunmehr der Zinsfuß ab dem 1. April 4 v. H. gekürzt werden. Der neue Zinsfuß gilt erst für die Zeit vom nächsten Zinstermin nach dem 31. März ab, zu dem eine Kündigung zulässig ist. Wer das Angebot der Zinsentkung nicht annehmen will, muß seine Anleihegebäude bis 27. April beim Schuldner zur Einlösung einreichen.

### Heute wird verdunkelt:

von 20.53 bis 6.31 Uhr

NS-Präso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. B. o. g. n. e. r. Stuttgart. Friedrichstr. 13. Verlagsgesellschaft und Schriftleitung F. H. S. o. e. l. a. Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Calw, 31. März 1942

Hengstetter Straße

## Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und herzlich guter Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

## Gottlieb Reh

Landwirt

heute im Alter von 65 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Die Gattin: **Barbara Reh** geb. Ungemach

Beerdigung Karfreitag, 2 Uhr nachm. von der Friedhofskapelle aus.

Altensteig, den 30. März 1942

Statt Karten!



Unser geliebter, einziger Sohn, unser tapferer, froher Junge

## Egon Ziegler

Abiturient und Kriegsfreiwilliger  
Gefreiter und Meldefahrer in einer Panzerjäger-Komp.

erlag im Osten am 14. März 1942 einer schweren Krankheit im Alter von 20 1/2 Jahren und wurde am Heldengedenktage unter militärischen Ehren beigesetzt.

Er starb in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenfeld für das Vaterland.

In tiefem Schmerz:

**Paul Ziegler und Frau**, geb. Beeh.

## Viele Raucher

nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Pflöcke Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erfrischend und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den bekannt guten Klosterfrau-Wellfingel herstellt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Guterhaltene

## Schreibmaschinen

auch (reparaturbedürftig) zu kaufen evtl. über Kriegsdauer zu mieten gesucht.

Angebote erbitte

Der Landrat in Calw

Möbliertes, möglichst heizbares

## Zimmer

in netter Lage, von jüngerer Büroangestellter gesucht.

Angebote unter L. F. 77 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Kaufe große Posten kriedene

## Weinbergschnecken

zu hohem Preis. Versandlisten stelle ich franko bei. Verlangt Prospekt.

Sulius Mohr, jr., Ulm/ D.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Räumliche und zeitliche Beschränkung in der Benutzung von Personenkraftwagen

Da eine große Anzahl von Haltern bewirkelter Kraftfahrzeuge noch keine Anträge auf Ausstellung der ab 1. April 1942 an ihren Fahrzeugen anzubringenden Bescheinigungen gestellt haben, weise ich wiederholt auf meine Bekanntmachung vom 14. März 1942 (veröffentlicht in Nr. 63 dieser Zeitung vom 16. 3. 1942) hin. Die Bescheinigungen sind für alle Arten der Personenkraftwagen, also auch Behelfslieferwagen, Mietwagen usw. erforderlich. Fahrzeughalter, welche am 1. April 1942 nicht im Besitze der vorgeschriebenen Bescheinigung sind, machen sich bei Weiterbenutzung ihrer Fahrzeuge strafbar.

Die eingereichten Anträge werden vor Ausstellung der Bescheinigung auf die Notwendigkeit und den Umfang der Weiterbenutzung des Fahrzeuges eingehend geprüft. Anträge können noch bis 7. April 1942 gestellt werden.

Calw, den 31. März 1942.

Der Landrat.

## Möbliertes Zimmer

mit Frühstück in gutem Hause von 16-jährigem Schüler ab 20. April gesucht.

Angebote unter C. B. 74 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

## Fischwasser

in der Nagold (Markung Wildberg) 1050 m lang, per 1. April 1942 zu verpachten.

Anfragen unter M. R. 77 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Trineral-

Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/185

## Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde großschlächter Eugen Stöhr. Pichheim E. Tel. 602 u. Köln/Rh

## Achtung

Deutsche Reichslosterie

Es werden 480000 GEWINNE gezogen.

6 500 000 zu 3 300 000

3 200 000 18 100 000

zu 100 000

1. Ziehung 1. Kl. 17. u. 18. April

J. Schweickert, Staatl. Lotterie-Büro, Stuttgart 5

Marktstr. 6, Heureschick, Stuttgart 5